Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 54 (1994-1995)

Heft: 9: Koedukation? ein Fragezeichen hinter ein Kapitel Fortschritt

Artikel: Ghetto oder Freiraum? : die Klosterschule St. Katharina in Wil

Autor: Birri, Beatrice

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-357189

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Klosterschule St. Katharina in Wil

Ghetto oder Freiraum?

Viele Lehrkräfte schlagen die Hände über dem Kopf zusammen, wenn sie erfahren, dass sie eine reine Knabenklasse erhalten. Vor einigen Jahren waren die fehlenden Mädchen an der Sekundarschule im Sanktgallischen Wil (sie waren durch die private, katholische Mädchensekundarschule «abgeworben» worden) sogar Anlass für eine Initiative.

Dass sich Mädchenschulen als seedukative Schulen erhalten haben, während sich Knabenschulen fast ausnahmslos in koedukative wandelten, scheint nicht von allgemeinem Interesse. Die Frauenfachgruppe für ganzheitlichen Unterricht (FGU) wollte diese Entwicklung nicht als Zufälligkeit interpretiert sehen und erhob eine Umfrage. Die FGU war daran interessiert zu erfahren, wie der Besuch der

Beatrice Birri, Chur

Mädchensekundarschule begründet wird. Denn es wurde vermutet, dass religiöse Gründe nicht mehr ausschlaggebend sein können, vor allem weil auch Schülerinnen anderer Glaubensbekenntnisse diese Schule bewusst wählen. Für 37% der Befragten waren dann auch die schulischen Bedingungen entscheidend für die Wahl. Die Schülerinnen wissen, dass Leistung gefordert und gefördert wird. Frühere Absolventinnen waren an Mittelschulprüfungen zu 95% erfolgreich. Bezogen auf die Gesamtzahl aller Schülerinnen war der Anteil derjenigen, die an Mittelschulen wechselten, vergleichsweise hoch.

Nach Meinung der Schülerinnen deckt die Schule ihre Bedürfnisse in verschiedenster Hinsicht ab. Leistungsorientierte Motive stehen mit den sozialen Gründen in einem Gleichgewicht. Es kann auf keinen Fall von elitärer Leistungsorientierung gesprochen werden, denn die würden mit den sozialen Bedürfnissen kaum korrespondieren. Hingegen kann weibliches Leistungsstreben ungehindert ausgelebt werden, weil es als geschlechtskonform erlebt wird.

«keine Knaben» als Vorteil

Diejenigen, die «keine Knaben» als Vorteil aufführten, setzten häufig in Klammer dazu, es sei ein Leichtes, ausserschulisch Kontakte zu Knaben zu knüpfen. Diese Begegnungen seien dann auch viel spannender, weil man/frau sich mehr zu erzählen habe. Eine deutliche Mehrheit der Schülerinnen, die es als Vorteil empfindet, dass keine Knaben anwesend sind, scheint genügend Selbstvertrauen in ihre Initiative zur Kontaktaufnahme und in ihre Attraktivität zu haben. Diese Schülerinnen scheinen auch über Erfahrungen im Umgang mit dem anderen Geschlecht zu verfügen. Sie schätzen ihre eigene Geschlechtsgruppe positiv ein und halten sich und andere Mädchen für interessant. Diese unbefangene Selbstsicherheit führt dann auch zu komplexfreiem Umgang mit Knaben.

Ohne Knaben weniger Aggression

Ohne die Geschlechtertrennung überbewerten zu wollen, stellte die FGU fest, dass dieser Faktor massgebend für die positive Beurteilung im Bereich «Atmosphäre» ist. Die Schülerinnen versuchten jedoch, die Atmosphäre durch etwas Vorhandenes zu begründen. Die Erklärung der FGU für die angenehme Atmosphäre ist folgende: Dadurch dass keine Knaben vorhanden sind, fällt die negativste Komponente jedes Schulalltags weg: die Aggression. Es wäre wohl ein Irrtum zu glauben, durch die Erhöhung der Anzahl von Mädchen an einer gemischten Schule werde die Atmosphäre automatisch friedlicher. Beobachtungen zeigen, dass Mädchen an koeduzierten Schulen zwei Verhaltensformen entwickeln. Entweder ziehen sie sich zurück und verhalten sich möglichst «weiblich» angepasst oder sie werden ebenfalls grob. Beide Verhaltensweisen ändern nichts an der aggressiven Grundstimmung der Schule. Solange die männliche Sozialisation, die aggressives Verhalten für Knaben und Männer erlaubt, nicht grundsätzlich infragegestellt und verändert wird, ist die Entwicklung eines harmonischen Schulklimas erschwert.

Mädchenschulen sind längerfristig jedoch kein Mittel zur gesellschaftlichen Besserstellung der Frau, sie sind unter den jetzigen Bedingungen allerdings ein günstigeres Lern- und Entwicklungsumfeld für Mädchen. Es ist wichtig, dass die Mädchen (und auch die Knaben) ohne den ständigen Konkurrenzkampf, der mit der Pubertät auf der Ebene der Sexualität zu spielen beginnt, eine Zeit der Ruhe haben, um ihr ICH zu finden.